

Fünf Rekorde für Martina van Berkel

Die 19-Jährige aus Winkel bei Bülach überzeugte beim Schwimm-Weltcup in Berlin.

Von **Jörg Greb**

Vor 13 Monaten tauchte der Name von Martina van Berkel erstmals in den Schweizer Schwimm-Rekordbüchern auf. In 2:13,81 Minuten legte sie damals die 200-m-Delfin-Strecke zurück. Viermal steigerte sie sich seither in ihrer Parade-disziplin, zuletzt zweimal übers vergangene Wochenende beim Weltcup in Berlin – über 2:10,68 auf 2:10,59. «Ich war am Schluss ausgelaugt, mir fehlte auf den letzten 50 m die Kraft», sagte sie dennoch selbstkritisch.

Am Vortag hatte die Ethnologie-Studentin mit 1:00,25 bereits über 100 m Delfin geglänzt. Mit dieser Leistung löschte sie

den vier Jahre alten Rekord von Carla Stampfli (1:00,95) aus. Und im Final steigerte sie sich auf starke 59,94. «Zuvor hatte ich spasseshalber von der Minuten-Grenze geredet», sagte sie lachend, «allerdings nicht für jetzt, sondern in drei, vier Jahren.» Und auch die neue Rekordmarke über 200 m Rücken schwamm van Berkel noch vor ihren langen Delfin-Einsätzen. Mit 2:11,85 unterbot sie den alten Rekord von Chantal Strasser aus dem Jahr 2003 um 1,14 Sekunden.

Die verhinderte Triathletin

Profiliert hatte sich Martina van Berkel schon früh. Schweizer-Meisterschafts-Medaillen eroberte sie in Serie. Doch vor rund zwei Jahren zog sie sich aus dem Schwimmhallen zurück. «Ich sah keine Möglichkeit mehr, mein sportliches Ziel Olympia 2008 zu erreichen», begründete sie diesen Schritt. Fortan wollte sie ver-

stärkt auf ihr zweites Standbein setzen: den Triathlon, die Sportart, in der ihr Bruder dem High-Potential-Kader angehört. Martina van Berkel war hier ohne spezifisches Training ebenfalls schon zu internationalen Einsätzen und Erfolgen (u. a. eine Medaille mit dem Team an der Jugend-EM) gekommen.

Sie forcierte fortan das Laufen und Velofahren, aber bald kam der Rückschlag: Wegen asymmetrischer Kniescheiben gaben ihr die Ärzte keine Laufperspektiven. Sie akzeptierte die Diagnose und sah sich wieder als Schwimmerin. Der Traum, sich doch für Peking zu qualifizieren, erfüllte sich aber nicht. Mittlerweile aber hat sie die Gewissheit gewonnen, dass dieses höchste Ziel, Olympia, «langsam realistisch wird». Auf London 2012 ist der Fokus gerichtet. Das Nahziel bildet die Kurzbahn-EM von Mitte Dezember in Rijeka – in der Stadt, in der sie ihre erste EM-Medaille gewann: als Triathletin.